

Leonard Forrer senior

Autor(en): **H.C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 15

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

seine genaue Katalogisierung. Die Zusammensetzung ist typisch für Nordlandschätze; es herrschen drei Gruppen vor: arabische Dirhems, angelsächsische Pennies und Denare aus Münzstätten ganz Mitteleuropas. Die beiden letzteren Kategorien erlauben eine genaue Datierung der Vergrabungszeit, 1050–1055. Unter den deutschen Denaren sind, wie stets, die rheinischen und Otto-Adelheid-Denare am stärksten vertreten. Zwei hochseltene Zürcher Denare aus dem Beginn des 11. Jahrhunderts bilden den südlichsten Punkt der mitteleuropäischen Gepräge.

E. C.

Berichtigung.

Die Besprechung der Arbeit von W. Schwabacher, «Antik barbarmyntning belyst av svenskt material», S. 53 dieser Zeitschrift, resultiert an ihrem Ende in einem Mißverständnis. Es ist offenbar durch die Kürze der deutschen Zusammenfassung des schwedischen Originaltextes entstanden: Wie der Verf. mitteilt, datiert er Prägung und Umlauf der von ihm behandelten Gruppe später Imitationen des Lysimachus-Goldstaters keineswegs in die «1. Hälfte des 3. Jhdts.», sondern in die 2. Hälfte des 1. Jhdts. v. Chr.

H. C.

NEUES UND ALTES · NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI



Leonard Forrer senior †

Am 17. November 1953 verstarb in Bromley (Kent) Leonard Forrer, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft.

Leonard Forrer wurde in Winterthur am 7. November 1869 geboren. Die Forrers waren im 15. Jahrhundert aus dem Toggenburg nach Winterthur gekommen; aus der gleichen Familie entstammten der große Schweizer Politiker und Bundesrat Ludwig Forrer, der Archäologe und Numismatiker Robert Forrer und dessen Sohn Emil Forrer, der Erforscher der hethitischen Geschichte. Die Jugend verbrachte er in Neuchâtel; als Student kam er nach England. Obwohl er nie die Schweizer Staatsangehörigkeit aufgab, wurde England seine Wahlheimat. Noch im hohen Alter sprach er Deutsch und Französisch mit gleicher Leichtigkeit wie das Englische. Nachdem seine Hoffnung, Lehrer zu werden, fehlschlug, entschloß sich der junge Forrer, eine Stelle als Auslandskorrespondent einer Handelsfirma zu suchen. So trat er 1889 bei der Londoner Kunsthandelsfirma Spink ein und blieb ihr bis an sein Lebensende treu. Damals war die Numismatik nur eine Nebenlinie bei Spinks. Neugierde und Bildung trieben ihn dazu, sich intensiv mit den Münzen zu

befassen; bald wurde dank seiner Initiative der Münzhandel ausgebaut, und es wuchs unter seinen Händen das Department of Coins and Medals von Spink zu einer der bedeutendsten internationalen Münzfirmer. Seit 1893 gab er das Numismatic Circular heraus, eine damals einzigartige Verbindung von monatlichem Verkaufskatalog, von Mitteilungsblatt und Zeitschrift von wissenschaftlichem Rang. Die Redaktion dieser Zeitschrift lag ihm besonders am Herzen; Pearce, Sydenham, Goodacre, Rogers und der kürzlich verstorbene Monsignore de Ciccio zählten zu seinen Mitarbeitern, und bis kurz vor seinem Tode verfaßte seine unermüdete Feder Beiträge zum «Circular». Ueberhaupt genügte von Anfang an die rein kommerzielle Tätigkeit seinen geistigen Impulsen nicht. Schon in der 90er Jahren veröffentlichte er seine ersten Arbeiten, die ihm in der wissenschaftlichen Welt einen Namen machten. Zwei Gebiete zogen ihn besonders an: die griechische Numismatik und die Medaillenkunde. Mit zähem Fleiß veröffentlichte er von 1902 bis 1930 das achtbändige «Biographical Dictionary of Medallists», eine monumentale kompilatorische Leistung, dem Kunsthistoriker und dem Numismatiker gleich unentbehrlich. Auf dem Gebiet der antiken Numismatik ist neben vielen kleineren Arbeiten der siebenbändige Katalog der Griechensammlung des Sir Hermann Weber (1922—1929) zu nennen, das Muster der sorgfältigen Beschreibung einer großen und bedeutenden Privatsammlung.

Bleiben seine Publikationen ein «monumentum aere perennius», so werden seine Zeitgenossen, jung und alt, besonders seiner Tätigkeit als Münzhändler gedenken. Leonard Forrer sagte mir einmal, er habe seit der Auktion Montagu kaum eine bedeutende Antikenauction in Europa verpaßt. Schon früh erwarb seine lautere Persönlichkeit das Vertrauen der Sammler, und er erhielt Kaufaufträge aus aller Welt. Stets war er auf den Auktionen in der vorder-

sten Reihe der Käufer. Gewöhnlich saß er am Auktionstisch vorne an der Ecke, die Brille auf der Nasenspitze, unablenkbar in seinen Katalog vertieft — so wie ihn das Bild, auf der Auktion Magnaguti in Rom aufgenommen, festhält, habe ich ihn von vielen Versteigerungen vor Augen. Man bedenke, welch ein riesiges Material in den 60 Jahren münzhändlerischer Tätigkeit durch seine Hände ging, welch ein unschätzbares Kapital an Erfahrung er gesammelt hatte! Ein scharfes kritisches Auge, ein profundes numismatisches Wissen, ein bis ins hohe Alter unfehlbares Gedächtnis und vor allem eine wirkliche Passion für die Sache, erst diese Eigenschaften, mit der enormen Erfahrung verbunden, machten ihn zu einem der größten Kenner, die es in der numismatischen Welt gab.

Wer zu ihm in die schlichte Arbeitskammer trat, ob Schulbub oder König, wurde von ihm mit der gleichen gewinnenden Herzlichkeit empfangen. Güte und Wärme strahlten aus seinen schönen hellen Augen. Für jeden hatte er Zeit. Wer ihn näher aus persönlichem Umgang kannte, mußte seine Organisationsgabe bewundern: Kundenbesuch, Geschäftskorrespondenz, wissenschaftliche Arbeit, Redaktion der Zeitschrift, das Schreiben von Münzzetteln mit seiner unnachahmlich zierlichen und klaren Handschrift, all das bewältigte der alte Herr scheinbar mühe- und lautlos, ohne die geräuschvolle

Betriebsamkeit eines modernen Geschäftsmannes — man konnte nur ahnen, welche Selbstdisziplin, welcher Fleiß und welche Besessenheit für die Sache dahinter steckte. Die Arbeit war ihm alles; bis zum letzten Atemzug hing er an ihr. Als in den letzten Lebensjahren die körperlichen Kräfte schon schwanden, ertrug er mit letzter Energie seinem Schicksal noch die Arbeitsstunden im geliebten Office.

Mit besonderer Dankbarkeit denke ich an meine ersten Begegnungen mit Leonard Forrer zurück. Es war am Ende der 20er Jahre; er kam als Gast an die Auktionen der Firma Cahn in Frankfurt, an denen ich mithelfen und meine ersten stammelnden Katalogversuche machen durfte. Während andere Gewaltige des Münzhandels fanden, der Gymnasiast gehöre auf die Schulbank und habe bei so ernsthaften Anlässen nichts zu suchen, empfing ich von L. Forrer wohlwollende Ermunterung. Und so blieb es bei jeder Begegnung; ich empfand es stets als Privileg, das väterliche Wohlwollen eines so vorbildlichen Menschen zu empfangen. Seine Bescheidenheit, seine Güte, seine große Menschlichkeit wurzelten in einer ernsten Religiosität, zu der er sich im Gespräch gerne bekannte. Ein von allen geachteter und verehrter Numismatiker ist dahingegangen. Sein Hinschied hinterläßt eine unersetzliche Lücke.

H. A. C.

R É S U M É S

N. Dürr. Un graffito sur une monnaie de l'empereur Julien, p. 57.

Sur une *maiorina* de type ordinaire, au musée de Bâle, se lit un graffito : NICAS FELIC (iter). L'auteur y voit un phénomène analogue aux types des contorniates : il se manifeste dans le type de la monnaie et dans le graffito une attitude antichrétienne prononcée. Les contemporains ont compris la monnaie de Julien ainsi, par exemple un hymne d'Ephrem Syrus (I, 16).

Th. Voltz. Deniers de Burkhard de Fénis, évêque de Bâle, p. 60.

L'auteur attribue à cet évêque, qui régna de 1072 à 1107, un type de denier, reproduit p. 5. Par une erreur de lecture, cette pièce avait été attribuée par d'autres auteurs à Rodolphe de Homberg, le successeur de l'évêque Burkhard.

B. Dorfmann. Unedierte Taler der Herrschaft Château-Renault, S. 62.

Publikation eines Talers vom Lüneburger Typus, bisher unbekannt, der Licht wirft auf die Nachahmung deutscher Münzen in der kleinen nord-französischen Herrschaft in der Zeit des 30jährigen Krieges. Er wurde nach 1625 geprägt. Leider ist das Datum nicht genau lesbar.

A. Voirol. Les monnaies de la guerre sociale et leur symbolisme, p. 64.

L'auteur réétudie la série bien connue des frappes émises par les Samnites et les peuples associés, insurgés en 91 contre la domination romaine. On peut suivre l'histoire de cette guerre étape par étape en recherchant la signification précise des types monétaires.